

Werker-Stiftung

Dank Günther und Hanna Lora Werker: 2,25 Millionen Euro für Hilfebedürftige

Die Stiftung der Eheleute hilft vielen Menschen in Wolfsburg. Die Werkers mussten selbst Schicksalsschläge verkraften

Stephanie Boy

Wolfsburg. 2,25 Millionen Euro – so viel Geld hat die Werker-Stiftung in den vergangenen elf Jahren an Spenden ausgeschüttet. 260.000 Euro hat davon alleine der Landesverband Niedersachsen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) erhalten, gut 250.000 der Hospizverein – vor allem für die Errichtung des Neubaus in Heiligendorf. Aber auch das Klinikum, die Tafel, der Tagestreff Carpe Diem sowie die St.-Christophorus-Kita und die Friedrich-von-Schiller-Schule werden regelmäßig bedacht.

„Die bisher großzügige Spendenausschüttung ist nur möglich, weil Günther und Hanna Lora Werker mit Fleiß und Verantwortung ihr Lebenswerk geschaffen und schon am 11. Mai 2006, noch zu ihren Lebzeiten, ihre Stiftung ins Leben gerufen haben, um das Leid Dritter zu lindern“, erklärt Herbert Schmerschneider.

Der 73-jährige Architekt ist seit Januar 2023 stellvertretender Vorsitzender der Stiftung. Schmerschneider, aber auch Vorsitzender Dieter Söchtig, Manfred Termath, Vorsitzender des Stiftungsrates, sowie Ute Dademasch, die schon seit der Stiftungsgründung dem Vorstand angehört, kannten das Ehepaar noch persönlich.

Werkers Schicksalsschläge

„Das Leben der Eheleute war reich an Arbeit, Erfolgen und Erlebnissen, geprägt von Verantwortungsbewusstsein und Fürsorge. Aber es be-

inhaltete durch den frühen Tod des Enkelsohnes und den Tod des eigenen Kindes auch sehr viele harte, traurige Schicksalsschläge“, erinnert sich die 63-jährige Montessori-Pädagogin Dademasch.

Die Werkers wuchsen beide in der Stadt Zeitz im Süden von Sachsen-Anhalt auf, Günther Werker war Jahrgang 1926, Hanna Lora Werker Jahrgang 1929. Sie lernten sich dort als 17-Jährige und 19-Jähriger kennen und lieben. Später wird er dazu sagen: „Dieser Zufall war das Glück meines Lebens, wir sind fast 60 Jahre zusammen, es ist einfach wunderbar.“

1952 heiratete das Paar, übernimmt die elterliche Fleischerei in Zeitz. 1961 – kurz vor dem Mauerbau – kommt die kleine Familie nach Wolfsburg. Zusammen bauen sie die Fleischerei Werker mit Pillalen, Fleischwarenfabrik und den so-

Einmal haben wir in das Haus einer Familie, die ein mehrfach schwerst-behindertes Kind hat, eine Fahrstuhl eingebaut. Das Kind war einfach zu schwer geworden.

Dieter Söchtig, ehemaliger Volksbank-Direktor, über die Stiftungsarbeit

beliebten Bratwurst-Glöckl-Geschäften auf.

Diagnose: Multiple Sklerose

Ab 1978 erfolgt dann der Aufbau der Werker Grundstücksverwaltung mit Immobilien in Wolfsburg und im Umland. Aus diesem Kapital

aus „Steinen und Stahl“ speist sich das heutige Stiftungsvermögen. Beide Werkers verstarben 2011, seit Anfang 2012 schüttet die Stiftung aus. Sohn Roland wurde 1959 noch in Zeitz geboren, legte am Ratsgymnasium sein Abitur ab und absolvierte in Göttingen das Studium zum Diplom-Kaufmann.

Als junger Mensch erkrankte er an Multipler Sklerose (kurz MS), eine chronisch-entzündliche neurologische Krankheit, die das zentrale Nervensystem im Gehirn und im Rückenmark betrifft. Er verstarb 1990. Sein Sohn Sebastian erblickte im Dezember 1985 das Licht der Welt und verstarb am 8. August 1988. Ziel der Stiftung ist es, Menschen und Familien zu unterstützen, die infolge von MS-Erkrankungen und sonstigen schwerheilbaren oder gar unheilbaren Krankheiten auf Hilfe angewiesen sind.

Lebensbedingungen verbessern

„Einmal haben wir in das Haus einer Familie, die ein mehrfach schwerst-behindertes Kind hat, eine Fahrstuhl eingebaut. Das Kind war einfach zu schwer geworden, als dass der Vater es hätte weiter jeden Tag die Treppe hochtragen können“, erinnert sich der ehemalige Volksbank-Direktor Dieter Söchtig.

Bei Anträgen von Privatpersonen wird übrigens kein Bargeld ausgegeben, zudem muss die wirtschaftliche Notlage nachgewiesen werden. Die DMSG erstellt dann für jeden Fall einen Sozialbericht. Schmerschneider: „Die Stiftung will die Lebensbedingungen von MS-Kranken verbessern, für mehr Freude im Alltag und wieder gewonnene Selbstständigkeit sorgen.“

Weitere Infos auf der Internetseite: www.werker-stiftung.de.



Der Vorstand der Werker-Stiftung (von links): Herbert Schmerschneider, Dieter Söchtig, Ute Dademasch und Manfred Termath wollen mit dem Geld die Lebensbedingungen von erkrankten Menschen verbessern.

LARS LANDMANN / REGIOS24

Es beinhaltet durch den frühen Tod des Enkelsohnes und den Tod des eigenen Kindes sehr viele harte, traurige Schicksalsschläge.

Ute Dademasch, Stiftungsvorstand, über das Leben der Werkers

Multiple Sklerose: Hier bekommen Betroffene Hilfe

Auch dank der Spenden der Werker-Stiftung gibt es für erkrankte Menschen Gesprächsrunden und Selbsthilfegruppen

Stephanie Boy

Wolfsburg. Am Anfang waren die Finger taub, dann die ganze Hand, die Arme, später auch noch die Beine. „Ich war so kraftlos, dass ich nicht einmal mehr das Essen aus dem Backofen holen konnte, einmal hätte ich fast die Auflaufform auf den Boden fallen lassen“, erinnert sich Martina Bartlomeizick an das Jahr 2005.

Sechs Wochen später erhält sie die „erschreckende Diagnose“ Multiple Sklerose (MS). „Da bricht deine ganze Welt in einer Sekunde zusammen. Ich dachte nur: Wie geht es jetzt weiter, ich muss doch für die beiden Kinder, den damals Acht- und den Zehnjährigen, funktionieren. Sitze ich morgen schon im Rollstuhl?“, blickt die heute 52-Jährige zurück. Besonders schwer sei es gewesen, Familie und Freunde klar



DMSG-Geschäftsführerin Sabine Behrens (links) mit der von MS betroffenen Martina Bartlomeizick.

LARS LANDMANN / REGIOS24

zu machen, wie sich die Krankheit, das Innenleben, anfühlt: „Ich war so schlapp und müde, dass ich mich gleich nach dem Aufstehen und Duschen wieder hinlegen wollte.“

Von Zukunfts- und Existenzängsten geplagt, findet Martina Bartlomeizick schnell den Weg in die Kontaktgruppe Samson, die Selbsthilfegruppe für MS-Betroffene und An-

gehörige. Seit neun Jahren leitet die Parsauerin die Gruppe. „Wir sprechen ganz offen, auch über die unangenehmen Dinge wie beispielsweise Blaseninkontinenz. Weil wir uns als Betroffene einfach verstehen, meistens sogar ohne viele Worte“, sagt Martina Bartlomeizick.

Soziale Isolation verlassen

Da die Gruppe von der Werker-Stiftung unterstützt wird, können auch Menschen mit schmalen Geldbeutel zum Stammtisch „auf einen Cappuccino oder mehr“ kommen, zudem werden Ausflüge finanziert: „Es geht darum, aus der sozialen Isolation herauszukommen.“

Martina Bartlomeizick rät: Nicht im Internet informieren, sondern Rat und Hilfe beim Landesverband Niedersachsen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) holen. Hotline: (0511)

703338, Montag bis Freitag 9 bis 12.30 und 13 bis 16 Uhr. „Wir beraten seit 40 Jahren“, sagt DMSG-Geschäftsführerin Sabine Behrens aus Hannover, die gerade eine Spende in Höhe von 20.000 Euro von der Werker-Stiftung für ihre Arbeit entgegengenommen hat.

Infos online unter www.dmsg-samson-wolfsburg.de oder bei Martina Bartlomeizick unter (05368) 7679971 oder Martina-Bartlomeizick@gmx.de. Die Treffen finden jeden letzten Dienstag im Monat im Gebäude des Paritätischen in der Saarstraße 10a ab 19 Uhr statt. Jeden zweiten Mittwoch gibt es einen Stammtisch; Treffen ab 18.30 Uhr „Zum Tannenhof“ in der Kleiststraße 49. Zudem gibt es eine Gruppe „Junge DMSG“, hier gibt's Infos unter der E-Mail: jung@dmsg-niedersachsen.de oder an soeren.laumann@gmail.com.